

Zur Praxis von Interpretationsgruppen und Forschungswerkstätten - Herausforderungen einer explorativen Studie

Constanze Oth, Goethe-Universität Frankfurt/IPU Berlin

Erkenntnisinteresse/Ausgangspunkt

Seit den 1970er Jahren lässt sich in der qualitativen Sozialforschung eine zunehmende Etablierung von Interpretationsgruppen und Forschungswerkstätten beobachten (u.a. Allert et al. 2014).

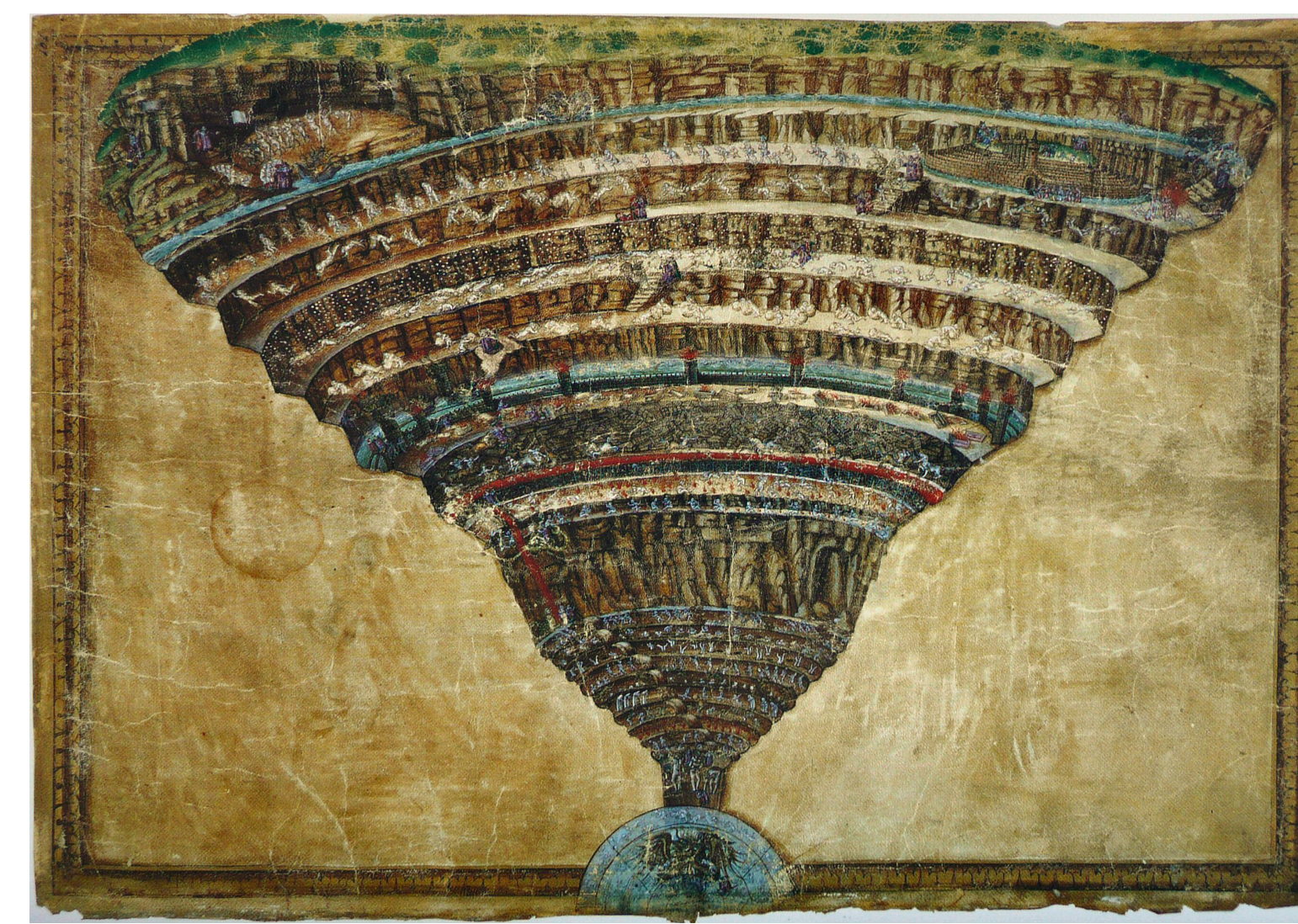
Zentrales Argument für die sozialwissenschaftliche Praxis ist die **Qualitätsverbesserung** der Interpretation durch die Multiperspektivität (u.a. Reichertz 2013).

Bisher gibt es vorwiegend Hinweise auf die Notwendigkeit und das Potenzial der Gruppeninterpretation, eine konkrete Beforschung und Analyse ist ein Desiderat.

Das Dissertationsprojekt setzt an dieser Forschungslücke an, indem das Qualitätsversprechen empirisch untersucht werden soll.

Einerseits wird der Blick in den Gruppen auf das **Herausbilden von gemeinsamen und/oder heterogenen Deutungen** und auf die Bedeutung von Methodik und gruppendynamischen Prozessen gerichtet.

Zum anderen wird nach Zusammenhängen zwischen der Sozio- und Psychodynamik des Forschungsgegenstandes und der Gruppendynamik (**Reinszenierung**) gefragt.



Sandro Botticelli - La Carte de l'Enfer



Methodik

* In sechs Gruppen werden die Interpretationssitzungen audiografiert und transkribiert. Die Gruppen arbeiten mit unterschiedlichen Methoden und interpretieren ohne meine Teilnahme von mir bereit gestelltes Material

* Gruppenanalytischer Rekurs

* Auswertung des erhobenen Materials - auch in Beziehung zu den „originären“ Dokumenten - nach der **Ethnohermeneutik** (Bosse 2017)

Erste Ergebnisse

* In der Literatur über Interpretationsgruppen und Forschungswerkstätten sind ‚idealisierende‘ Tendenzen („**der Königsweg**“) zu finden

* Dies steht zunächst konträr zu der Forschungslücke

* Das Herausbilden heterogener Lesarten und einer Konsensfindung wird in den Gruppen und ihrer Methodenanwendung unterschiedlich verhandelt

* Die Teilnahme an der Forschung hängt mit der angewandten Methode in der Gruppe zusammen. Das verweist auf die Bedeutung von **hierarchischen (Kommunikations-)Strukturen** und des systematischen Einbezugs **gruppendynamischer Prozesse als Erkenntnismoment**

Literatur

Allert, Tilman; Dausien, Bettina; Mey, Günter; Reichertz, Jo & Riemann, Gerhard (2014). Forschungswerkstätten – Programme, Potenziale, Probleme, Perspektiven. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Qualitative Forschung. Analysen und Diskussionen (S. 291-316). Wiesbaden: Springer VS.

Bosse, Hans (2017). Gruppenanalytische Fallrekonstruktion. In Jochen Bonz, Katharina Eisch-Angus, Marion Hamm & Almut Sülzle (Hrsg.), Ethnografie und Deutung. Gruppensupervision als Methode reflexiven Forschens (S.377-406). Wiesbaden: Springer VS.

Hoffmann, Britt; Pokladek, Gerlinde (2010). Das spezielle Arbeitsbündnis in qualitativen Forschungswerkstätten. Merkmale und Schwierigkeiten aus der Perspektive der TeilnehmerInnen. In Zeitschrift für Qualitative Forschung, 10 (2), S. 197-217.

Oth, Constanze (2012). „Und die Katze beißt sich selbst in den Schwanz“ - Reflexionen zu Dynamiken in einer Interpretationsgruppe. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Goethe-Uni Frankfurt.

Reichertz, Jo (2013). Gemeinsam Interpretieren. Gruppeninterpretation als kommunikativer Prozess. Wiesbaden: Springer VS.

Diskussion - Herausforderungen

* Wie gehe ich mit meiner Rolle als Forscherin im „eigenen“ Feld mit einem methodischen Schwerpunkt (Ethnohermeneutik/psychoanalytische Perspektive) um?

* Das Forschungsdesign wurde stark verändert:

* zunächst war eine Beobachtung in den Gruppen geplant. Meine Anwesenheit löste Irritationen und Wünsche aus

* aufgrund von datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Verwendung der „originären Dokumente“ - das Forschungsmaterial, das in den Gruppen interpretiert wird - nicht möglich. Daher stelle ich den Gruppen Material zur Interpretation bereit

* das ermöglicht einerseits eine ‚Vergleichbarkeit‘ unterschiedlicher methodischer Anwendungen und die Erforschung der Beziehung von Text und Methode, erschweren andererseits den Einbezug gruppendynamischer Prozesse

* Nähe und Involviertheit für ein affektives Verstehen vs. Distanz und Fremdheit für ein professionelles Verstehen

* Trennung der Forschungsebenen als besondere Herausforderung:

* u.a. das Verhältnis von dem eingebrachten Forschungsmaterial („originäre Dokumente“) und der Interpretation des Materials in der Gruppe

* pragmatischer Reflexionsstopp?

Anliegen

* Wünschenswert wäre ein weiterführender Austausch mit Forscher*innen und Anwender*innen der Gruppeninterpretationspraxis für Perspektiven/Kritik/Ideen zu meiner Forschung

* Finden sich weitere Gruppen, die an meiner Forschung teilnehmen wollen/können?

Kontakt: mail@constanze-oth.de